

Tiergestützte Pädagogik an der Borndalschule in Altenberge

Inhaltsverzeichnis

1	Hundegestützte Pädagogik an der Borndalschule	2
1.1	Ziele der hundegestützten Pädagogik an der Borndalschule	2
2	Strukturierung des Schulhund-Einsatzes	4
3	Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche	4
3.1	Förderung des Arbeitsverhaltens	4
3.2	Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz	4
3.3	Förderung der sprachlichen Kompetenzen	5
3.4	Förderung der Wahrnehmung	5
3.5	Förderung der Grob- und Feinmotorik	5
4	Voraussetzungen für den Einsatz der Schulhunde	5
4.1	Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen	6
4.2	Regeln im Umgang mit den Hunden	6
4.3	Unfallverhütung	7
4.4	Anforderungen an das Mensch-Hund-Team	8
4.5	Einsatz der Hunde	8
4.6	Tierschutz	9
5	Umgang mit Trennung und Verlust	10
6	Evaluation	10

Das vorliegende Konzept stellt den Einsatz von Schulhunden an der Borndalschule mit allen notwendigen Regelungen dar und legt für die Schule verbindliche Qualitätsstandards fest.

Zur Beschreibung des Einsatzbereiches der eingesetzten Hunde und ihrer Qualifikation werden bestimmte Begriffe definiert. Schulhunde im Sinne dieser Konzeption sind Hunde, die ihre Hundeführer regelmäßig in der Schule begleiten. Die Regelmäßigkeit ergibt sich durch die Einsätze/ Projekte der Mensch-Hund Teams. Zwischen Hundeführer als Teil des Kollegiums und extern beauftragte Hundeführer wird in diesem Konzept nicht unterschieden. Die Hundeführer verfügen über eine pädagogische Ausbildung. Die Hunde unterstützen die Pädagogen durch ihre Anwesenheit und gezielte Interaktion mit allen Schülern und Schülerinnen bei der Umsetzung verschiedener Lernziele. Weiterhin wird die Arbeit an den persönlichen Förderschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf durch den Einsatz der Hunde begleitet.

1 Hundegestützte Pädagogik an der Borndalschule

Hundegestützte Pädagogik im Sinne dieses Konzeptes sind alle Maßnahmen, bei denen durch den gezielten Einsatz des Hundes positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Kindern erzielt werden soll. Das Team Hundeführer und Hund fungiert hierbei als Einheit. Emotionale Nähe, Wärme und die unbedingte Anerkennung durch den Hund sind dabei die entscheidenden Elemente. Zusätzlich werden unterschiedliche Methoden der Kommunikation, Interaktion, basalen Stimulation und Lernpsychologie eingesetzt. Darüber hinaus fungiert der Hund auch als Vermittler zwischen Kind und Hundeführer. Der Hund unterstützt dabei die Lehrkraft bei ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Der Umfang und die inhaltliche Gestaltung des hundegestützten Unterrichts variieren dabei im Allgemeinen von einer reinen Anwesenheit des Hundes bis hin zur aktiven Teilnahme des Vierbeiners als Vorbild und Lernkamerad am Unterricht.

Hunde sind ideale „Co-Therapeuten“. Zum einen sind sie hervorragende Kommunikationsträger, zum anderen ist es für das Kind ein erhebendes Gefühl, ein starkes und doch sanftmütiges Tier zum Freund zu haben. Die Hunde nehmen dabei in erstaunlicher Weise Rücksicht auf die ihnen anvertrauten Kinder. Es entsteht eine stille Kommunikation zwischen Kind und Hund, da die Hunde ein sehr feines Gespür für Gefühle und Stimmungen haben. Einerseits spiegeln sie in ihrem Verhalten oft unbewusst Befindlichkeiten des Kindes direkt wider, andererseits besitzen sie ein hohes Toleranzpotenzial und treten dem Kind vorurteilsfrei gegenüber.

1.1 Ziele der hundegestützten Pädagogik an der Borndalschule

- Verbesserung von:
 - Lernatmosphäre
 - individueller Leistungsfähigkeit
 - zwischenmenschlicher Kommunikation
 - sozialer Kompetenz
 - emotionaler Kompetenz
- Förderung der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- Sensibilisierung der Wahrnehmung für andere „Lebewesen“
- Sprachförderung
- spielerische Steigerung von Ausdauer und Motivation
- Steigerung des Konzentrationsvermögens
- Förderung von Grobmotorik und Bewegungskoordination
- Möglichkeit von Stillung des Bewegungsdrangs in der gemeinsamen Bewegung mit dem Hund

2 Strukturierung des Schulhund-Einsatzes

Unsere Schulhunde werden im Rahmen der hundegestützten Pädagogik auf verschiedene Weise eingesetzt wobei jeder Ansatz seinen Wert hat. Der sinnvoll und zielgerichtet im Unterricht miteinbezogene Hund fördert Verantwortungsbewusstsein, Sozialisation und Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, verringert Aggressionen und Kontaktängste. Dabei ist es jedoch nicht damit getan, einfach einen Hund ins Klassenzimmer mit zu nehmen. Ein systematisches und durchdachtes Vorgehen ist unumgänglich, um wirksame Erfolge zu erzielen und dem Hund gerecht zu werden. Durch den täglichen Kontakt mit den Schulhunden lernen die Kinder unbewusst die Bedürfnisse sowie die Übernahme von Verantwortung im Bezug auf Haustiere kennen. Eine wertvolle Erfahrung für Kinder ohne Haustiere in ihrem häuslichen Umfeld. Außerdem lernen sie die Körpersprache von Hunden kennen. Ängste gegenüber Hunden aber auch andere Ängste können abgebaut werden. Die erlernten und eingeübten Verhaltensweisen und -regeln lassen sich im Umgang mit anderen Tieren anwenden.

3 Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche

3.1 Förderung des Arbeitsverhaltens

Ist ein Hund in einer Klasse oder Lerngruppe gelten besondere Regeln zum Schutz des Hundes. Der Klassenraum muss so aufgeräumt sein, dass der Hund nicht die Möglichkeit hat, Kleinteile zu fressen. Für den Hund bemühen sich die Kinder gerne um noch mehr Sorgfalt und Ordnung an ihrem Arbeitsplatz: Schultaschen sind stets verschlossen, fällt etwas auf den Boden, wird es sofort wieder aufgehoben. Des Weiteren hört ein Hund besser als ein Mensch und die Kinder haben meist großes Verständnis dafür, dass es in Anwesenheit eines Hundes leise sein muss. Dies führt zu einer angenehmen Lernatmosphäre. Der Hund ist ein Lernmotivator. So können Kinder bei gutem Arbeitsverhalten den Hund streicheln oder sich für einzelne Aufgaben Leckerlis verdienen und anschließend den Hund füttern oder sogar mit ihm kleine Tricks machen. Der Hund kann in Aufgaben eingebunden werden, in dem er z.B. in einem Körbchen bestimmte Aufgaben bringt oder das Anstupsen eines Würfels lernt. Kann ein Kind sich nur über einen kurzen Zeitraum konzentrieren, können auch immer wieder zwischendurch kleine Streichelpausen eingelegt werden.

3.2 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Die Hunde ermöglichen durch ihr objektives Auftreten, dass die Kinder normfreie Interaktionen erleben. Es zählen weder Intelligenz noch logisches Denken, jedes Kind wird so angenommen und uneingeschränkt anerkannt, wie es ist. Die Tiere reagieren instinktiv auf das nonverbale Verhalten und dadurch trainieren die Kinder automatisch ihre eigenen sozialen und emotionalen Kompetenzen. Basis für die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen sind stabile und sichere Bindungen. Durch den regelmäßigen Einsatz der Schulhunde können diese zu Bindungsfiguren für die Schülerinnen und Schüler werden. Im Umgang mit den Tieren lernen sie Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung kennen. Diese Erfahrungen aus der Mensch-Tier-Beziehung können auf Mensch-Mensch-Beziehungen übertragen werden.

Weiterhin wird ein positives Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler gefördert. Unter Anleitung des Hundeführers können die Kinder dem Hund Befehle erteilen und erfahren hier eine Selbstwirksamkeit. Es erfüllt ein Kind mit großem Stolz, wenn es merkt, dass ein großes Tier auf es reagiert.

3.3 Förderung der sprachlichen Kompetenzen

Im Bereich Sprache wird die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert. Die Kommunikation mit dem Hund oder über den Hund erhöht die Gesprächsbereitschaft auch der Schülerinnen und Schüler, die sich im Mündlichen stark zurückhalten. Es ergeben sich ganz natürliche und sehr motivierende Gesprächsanlässe durch und über den Hund. Bei Übungen mit dem Hund reagiert der Hund nur bei klarer und deutlicher An- und Aussprache und setzt dann Befehle um. Hier erfahren die Kinder, dass es sich lohnt auf ihre Aussprache zu achten. Weiter kann der Hund als Lesehund eingesetzt werden. Die Stressfaktoren, wenn Kinder einem Hund vorlesen, nehmen ab, da der Hund das Kind ohne Vorurteile annimmt. Er hört dem Kind entspannt zu und unterbricht oder kritisiert es nicht bei Fehlern. Dadurch wird der Leseprozess positiv beeinflusst und die Kinder bekommen wieder Spaß am Lesen. Der Hund vermittelt den Kindern Entspannung und Sicherheit.

3.4 Förderung der Wahrnehmung

Durch das Streicheln und Bürsten wird die taktile Wahrnehmung gefördert. Der Hund zeigt dabei unmittelbar, ob die Berührungen angemessen in Druck und Ausführung waren. Auch das Erforschen unterschiedlichen Fellbeschaffenheit der unterschiedlichen Hunde (Locken und langes glattes Haar) fördert diesen Wahrnehmungsbereich. Schülerinnen und Schüler, die den direkten Körperkontakt zu Mitmenschen scheuen, haben in der Regel diese Scheu bei einem Tier nicht. So kann der Körperkontakt zum Hund, den Körperkontakt zu anderen Menschen fördern. Der Hund fungiert als Übungsobjekt der körperlichen Nähe.

Die auditive Wahrnehmung kann durch die Aufgabe des Bestimmens des Standortes des Hundes mit geschlossenen Augen gefördert werden (Klappern der Krallen auf dem Fußboden, Glöckchen am Halsband).

Die visuelle Wahrnehmung kann durch gezielte Beobachtungsaufgaben geschult werden. Das bewusste Erkennen der Signale des Hundes, hilft auch auf Mimik und Gestik der Mitmenschen zu achten und so in die Wahrnehmung mit einzubeziehen.

3.5 Förderung der Grob- und Feinmotorik

Durch gemeinsame Pausengänge und gezielte Bewegungsspiele auf dem Schulhof kann der Bewegungsdrang einzelner Kinder abgebaut werden. Durch Übungen mit dem Hund können die Koordination und Geschicklichkeit, z.B. bei kleinen Tricks wie dem Slalom laufen durch die Beine, verbessert werden. Weiterhin können mit dem Hund Suchspiele gemacht werden. Die Feinmotorik kann bei der Vergabe von Leckerli geschult werden. Leckerlis können gezielt abgelegt werden und kleine Leckerlis müssen mit dem Zweifingergriff aus einem Beutel genommen werden. Es können Dinge für den Hund gebastelt werden oder Geschicklichkeitsspiele für den Hund präpariert werden.

4 Voraussetzungen für den Einsatz der Schulhunde

Die Zustimmung zur Einführung hundegestützter Pädagogik an der Borndalschule wurde von den einzelnen Schulgremien (Schulleitung, Lehrerkonferenz, Schulpflegschaft und -konferenz) erteilt. Die Schulaufsicht und das Gesundheitsamt sind über den Einsatz von Schulhunden informiert. Im Aufnahmegespräch erfolgt eine Information der Eltern bezüglich hundegestützter Pädagogik und eine Abfrage ob Hundeallergien und/ oder Angst vor Hunden bei den Kindern bestehen. Die Hunde sind durch eine Tierhalterhaftpflichtversicherung (hundegestützte Pädagogik in der Schule) der Hundeführer versichert.

4.1 Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen

Nach dem Kontakt mit den Hunden waschen sich die Kinder immer die Hände. Besonders wird darauf geachtet, dass vor dem Frühstück sich jedes Kind explizit die Hände wäscht. Jeder Klassenraum verfügt über ein Waschbecken. Während der Frühstückszeit befinden sich die Hunde in ihrem Ruheraum oder Rückzugsort (Box) (Definition siehe 4.2 Regeln im Umgang mit den Hunden). Nach dem Frühstück werden die Brotdosen fest verschlossen und in den Tornister gepackt. Die Schultaschen bleiben während des Hundebesuches geschlossen. Die Hunde erhalten keinen Zugang zur Schulküche. So ist gewährleistet, dass ein Kontakt mit Lebensmitteln ausgeschlossen ist.

Der Kontakt zu Schülerinnen und Schülern mit einer bekannten Hundehaarallergie wird vermieden, es sei denn die Schülerin/der Schüler erbringt vom Arzt eine Unbedenklichkeitsbescheinigung oder das Einverständnis der Eltern. Der Schulhund der Kollegin der Borndalschule verliert kein Fell und ist damit weitestgehend hypoallergen. Es werden somit auch keine Haare im Schulgebäude verloren oder haften an der Kleidung der Kinder.

Schülerinnen und Schüler mit einer Hundephobie werden langsam und behutsam an die Hunde herangeführt. Wenn Schülerinnen und Schüler oder Eltern es wünschen, findet kein Kontakt zu den Hunden statt.

Die Hunde sind geimpft und werden regelmäßig entwurmt. Ebenso erfolgen Präventionsmaßnahmen gegen Parasiten (Flöhe, Zecken). Die Hunde befinden sich stets in einem optimalen Gesundheits-, Ernährungs- und Pflegezustand. Hündinnen werden während ihrer Läufigkeit nicht in der Schule eingesetzt. Die Ausbildungen der Hunde basieren ausschließlich auf Motivation und positiver Verstärkung. Auf das physische und psychische Wohl der Hunde wird immer geachtet.

Beim Betreten des Schulgebäudes werden die Hunde gesäubert, so hinterlassen sie im Gebäude nicht mehr Spuren auf dem Boden, als die, die auch Menschen durch die Nutzung des Gebäudes verursachen. Die Einsatzklasse der Hunde, ihr Liegeplatz sowie Zubehör wie der Wassernapf, Spielzeug oder Decken werden nach dem Einsatz stets durch die Lehrkraft oder einen wechselnden Hundediener gesäubert. Desinfektionsmittel und geeignetes Material sind vorhanden.

4.2 Regeln im Umgang mit den Hunden

Die Regeln im Umgang mit den Hunden werden mit allen Schülern und Schülerinnen gemeinsam erarbeitet und regelmäßig überprüft.

An der Borndalschule gelten die folgenden Regeln im Umgang mit den Hunden:

- Die Kinder sind freundlich zu den Hunden. (Ich bin freundlich!)
- Die Kinder sind leise, wenn die Hunde da sind. (Ich bin leise!)
- Die Kinder rennen nicht, wenn die Hunde da sind. (Ich gehe langsam!)
- Die Kinder fragen den Hundeführer ob sie die Hunde streicheln dürfen. (Ich frage, bevor ich streichle!)
- Die Kinder rufen die Hunde nicht. (Ich rufe den Hund nicht!)
- Die Hunde werden an ihrem Ruheplatz (Box) nicht gestört. (Ich störe die Hunde nicht!)
- Bevor wir essen, waschen wir uns die Hände. (Ich wasche meine Hände!)
- Die Hunde werden nicht festgehalten. (Ich halte die Hunde nicht fest!)

PLATZHALTER! Bild wird entsprechend angepasst.



(Im Schulgebäude weisen zusätzlich Regelbilder auf das korrekte Verhalten hin.)

Befehle, wie zum Beispiel „Sitz“ oder „Platz“, erteilt nur der Hundeführer oder ein vom Hundeführer beauftragtes Kind.

Zusätzliche Regeln ergeben sich im Umgang mit den Hunden. Außerdem werden weitere Verhaltensregeln im Umgang mit Hunden trainiert und regelmäßig thematisiert. Als Grundlage gelten die vom VDH aufgestellten 12 goldenen Regeln im Umgang mit dem Hund.

Die Ruheräume und Rückzugsorte der Hunde sind besonders gekennzeichnet. Als Rückzugsort in den Klassenräumen dienen den Hunden spezielle Boxen, die an ihre Größe angepasst und angemessen sind. An diese Boxen sind die Hunde seit Welpenalter gewöhnt. Der Hund kann jederzeit selbstständig diesen Platz aufsuchen, wird aber auch vom Hundeführer im Bedarfsfall an diesen Ort verwiesen. Die Box ist eine absolute Tabuzone für die Schülerinnen und Schüler.

Zusätzlich wurde an der Borndalschule ein weiterer Raum als Ruheraum für die Hunde eingerichtet (im weiteren Hunderaum genannt). Dieser wird in Unterrichtsstunden, in denen der Hund nicht eingesetzt wird, genutzt. Weiter kann der Hund in Akutsituationen in denen es erforderlich ist, dass die Lehrerin ohne Hund agiert oder der Hund geschützt werden muss, in diesem Raum untergebracht werden. Der Hunderaum ist dem Hund bekannt, wird von ihm angenommen und ist positiv besetzt. Alle hier beschriebenen Orte (Räume) sind mit den notwendigen Hundedeutensilien (Wassernapf, Decken, Spielzeug etc.) ausgestattet.

4.3 Unfallverhütung

Zur Unfallvermeidung ist es notwendig, dass die Hunde nie mit den Kindern alleine sind und der Hundeführer immer ein wachsames Auge auf die aktuelle Befindlichkeit seiner Hunde hat. Auch die Aufklärung der Kinder und das Einhalten notwendiger Regeln im Umgang mit dem Hund sind wichtige Bausteine der Unfallverhütung. So ist beispielsweise eine wichtige Regel, dass der Hund an seinem Rückzugsort niemals von Kindern aufgesucht oder gestört wird. Die Gefahren, die von einem gut sozialisierten, friedlichen und vorausschauend geführten Hund ausgehen, stehen in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den ein Hund durch seinen Einsatz erbringt. Daher kann der verantwortungsvolle Einsatz des Hundes auch unter den Aspekten der Unfallverhütung in der Schule gerechtfertigt werden.

4.4 Anforderungen an das Mensch-Hund-Team

Der Hundeführer besitzt eine pädagogische und/oder therapeutische Ausbildung und hat mindestens zwei Jahre Berufserfahrung im pädagogischen Bereich. Außerdem verfügt der Hundeführer über eine anerkannte Weiterbildung im Bereich der tiergestützten Pädagogik und/ oder Therapie. In dieser langfristigen Ausbildung (mind. 60 Std.) wurden fundierte Kenntnisse in Theorie und Praxis aus dem Bereich tiergestützte Interventionen erworben. Auch in der Ausbildung befindliche Mensch-Hund-Teams können nach Rücksprache mit der Schulleitung ihre Tätigkeit aufnehmen.

Qualitätsstandards werden durch zertifizierte Ausbildungen gesetzt, im Folgenden werden einige relevante Weiterbildungen genannt:

- Steinfurter Pädagogik-/ Therapiebegleithund-Methode, M.I.T.T.T Münsteraner Institut für therapeutische Fortbildung und tiergestützte Therapie, Mitglied im TBD e.V.
- Therapie-/Pädagogikbegleithunde-Team, SATT Steinfurter Akademie für Tiergestützte Therapie, ESAAT zertifiziert
- Fachkraft für tiergestützte Interventionen, Institut für soziales Lernen, ISAAT zertifiziert
- Fachkraft für tiergestützte Intervention und Pädagogik/ TherapeutIn für tiergestützte Therapie im integrativen Verfahren, EAG Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, ISAAT zertifiziert

Eine Anerkennung einer hier nicht genannten Ausbildung kann nach Prüfung durch die Schulleitung in Verbindung mit den bereits eingesetzten Mensch-Hund-Teams erfolgen.

Die eingesetzten Hunde sind in der Regel weder schreckhaft noch ängstlich und reagieren gelassen bei Menschenansammlungen (z. B. Schulhof). Auch bleiben sie in ungewohnten Situationen eher ruhig und gelassen. Die Hunde sind friedlich, verträglich mit Kindern und orientieren sich sehr am Menschen. Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Schulhunde sind Grundgehorsam und Leinenführigkeit. Der Nachweis wird entweder durch die o.g. Ausbildungen erbracht oder kann durch andere Prüfungen bewiesen werden, z. B. durch den konstanten Besuch der Hundeschule.

4.5 Einsatz der Hunde

Ab den Schuljahr 2020/2021 werden Hunde im Sinne dieses Konzeptes in der pädagogischen Arbeit an der Borndalschule eingesetzt. An der Schuleingangstür informiert ein Schild Besucher über den Einsatz von Hunden in der Schule. Ebenso erfolgt ein Hinweis welcher Hund im Einsatz ist.

Bevor ein Hund in der Schule eingesetzt wird, bekommt er ausreichend Gelegenheit seine neue Umgebung kennenzulernen. Der Hundeführer besucht zu diesem Zweck mehrmals die Schule in einer unterrichtsfreien Zeit und macht den Hund mit dem Schulgebäude, dem Schulgelände, den Klassen und dem Rückzugsort und Ruheraum und/ oder Ruheplatz vertraut. Arbeiten mehrere Mensch-Hund-Teams an der Schule erfolgt auch hier eine behutsame Annäherung und Kennenlernen der Hunde.

Mit den Schülern und Schülerinnen wird der erste Einsatz vorbereitet und die wichtigsten Regeln im Umgang mit den Hunden erklärt und/ oder wiederholt. Nach der Eingewöhnungsphase werden die Hunde auch den anderen Klassen der Schule vorgestellt, so dass die Regeln im Umgang mit den Schulhunden und Hunden im Allgemeinen allen Schülerinnen und Schülern bekannt und geläufig sind. In der ersten Zeit werden die Hunde stundenweise in der Klasse eingesetzt allmählich wird die Frequenz erhöht. Um eine Überlastung der Hunde zu vermeiden ist ein Hunderaum (siehe 4.2) eingerichtet in dem die Hunde sich ungestört ausruhen können. Sobald ein Hund Stresssymptome zeigt oder ein Ereignis oder Situation es erfordert werden die Hunde zu ihrem Rückzugsort gebracht. Diese Orte werden während der Frühstückspause und des Sportunterrichtes immer genutzt.

Zunächst werden die Hunde in 1-2 Schulstunden pro Einsatztag sequenzweise aktiv in den Unterricht eingebunden. In Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler oder Unterrichtsphasen ohne den aktiven Einsatz der Hunde dürfen sich die Hunde nach Absprache frei in der Klasse bewegen und ihren Ruheplatz allein wählen. In den Pausen bleiben die Hunde in ihrem Ruheraum, begleiten ihre Hundeführerin in das Lehrerzimmer und/oder bekommen im umliegenden Gelände die Möglichkeit sich zu lösen. Im Schulgebäude und auf dem Schulhof bewegen sich die Hunde immer angeleint, nur wenn sie sich in einer gezielten Aktion und Arbeitsphase unter Aufsicht der Hundeführerin befinden, dürfen sie dort frei laufen.

Neben dem gezielten Einsatz in den Lerngruppen der Hundeführerin, können die Hunde stundenweise die Lehrperson auch in den Fachunterricht in andere Klassen oder Lerngruppen begleiten. So werden auch für andere Schülerinnen und Schüler intensivere Kontakte möglich. Außerdem besteht die Chance, im Rahmen von Projekten zum Thema Haustiere im Allgemeinen oder Hunde im Speziellen Unterrichtsbesuche mit den Schulhunden durchzuführen.

Einsatzbereiche:

- Lerngruppe der Hundeführerin
- Einzel- und Kleingruppenförderung
- Projektarbeit
- Pausengang
- Sprachförderung
- DaZ
- Hunde-AG
- Qualitätszeit
Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit durch besondere Leistungen Zeit mit den Hunden zu verbringen - in Absprache mit dem Hundeführer und Klassenteam
- Entspannung
- Marburger Konzentrationstraining
- Leseförderung „LesePartnerHund“
- Wissensvermittlung

Der Einsatz der Hunde obliegt den Hundeführern. In ihrer Verantwortung liegt es auf das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer Hunde zu achten und auf Stresssymptome umgehend zu reagieren. Die Hundeführer verpflichten sich Überforderung ihrer Hunde zu vermeiden und für einen artgerechten Ausgleich zu sorgen. Die Hunde leben außerhalb der Schule bei ihren Hundeführern als Familienhunde im Familienverband.

4.6 Tierschutz

Der Einsatz der Hunde laut diesem Konzept basiert auf den aktuellen Richtlinien der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V., AK 10: Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz (131,4 Hunde), Juni 2018, als Anlage beigelegt.

5 Umgang mit Trennung und Verlust

Die Kinder begleiten die Hunde in ihrer Grundschulzeit und lernen unterschiedliche Lebensphasen mit den typischen Merkmalen kennen (Welpen, Junghund, erwachsener Hund, alter Hund). Mit dem Übergang in die weiterführende Schule verabschieden sich die Kinder in der Regel auch von den Schulhunden. Kindern die sich persönlich verabschieden möchten wird hier eine Möglichkeit in Absprache mit den Hundeführern eingeräumt.

Erkrankt ein Hund schwer oder verstirbt, wird den Kindern ein Raum der Trauer angeboten. Hierzu wird im Hunderaum ein Foto des Hundes und eine LED Kerze aufgestellt. Die Kinder können diesen Ort vor Schulbeginn oder während der Pausen aufsuchen und sich in Ruhe verabschieden. Dieser Raum kann auch während der Trauerzeit von Klassen besucht oder genutzt werden.

Zusätzlich besteht immer die Möglichkeit Briefe und/ oder Bilder an die Hunde oder Hundeführer zu erstellen. Auch ein persönliches Gespräch mit den Hundeführern ist jederzeit möglich.

6 Evaluation

Das Konzept wurde gemeinsam von Hanna Pollock (Förderschullehrerin) und Britta Bucholz (Sozialpädagogin) auf Grundlage aktueller Vorschriften und Erfahrungen im Einsatz von qualifizierten Mensch-Hund-Teams an Schulen entwickelt und geschrieben. Es orientiert sich bewusst an bereits vorliegenden Schulhundkonzepten um gleiche Qualitätsstandards und Bezeichnungen zu definieren. Eine jährliche Überprüfung und Evaluation findet statt, das Konzept wird dementsprechend angepasst.